

Baruther Anzeiger

Verwaltung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark.
Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Mart).
Fernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.
Am Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsbetrags.
Mittwoch: Unterhaltungsblatt „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die sechsgelappte Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreieckspaltige Kettzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Mart).
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.

Nr. 51

Sonnabend, den 28. April

1928

General Wrangel †

Brüssel. Der russische General Baron Peter Wrangel, der seit 1925 im Exil lebte und seit längerer Zeit krank war, ist im Alter von 48 Jahren gestorben.

Die Deutschtums-Unterdrückung in Polen.

Warschau. Am Dienstag fand vor dem Bezirksgericht in Thorn die Berufungsverhandlung in dem bekannten Deutschtumsbund-Prozess statt. Der Hauptangeklagte Scherff, der ehemalige Geschäftsführer des Deutschtumsbundes, der feinerzeit ausgewiesen wurde, der Mitangeklagte Greve, der ausgemindert ist, und Frau Kieratz Begert waren nicht erschienen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Daraufhin stellte der Staatsanwalt den Antrag, dem auch die Verteidigung beipflichtete, man möge der Staatsanwaltschaft Zeit lassen, aus dem gesamten Material des Deutschtumsbundes — nach Meldungen der polnischen Presse sollen es bereits zehn Bände sein — diejenigen Dokumente herauszufinden und zusammenzufassen, auf Grund deren der Beweis erbracht werden könnte, daß der Deutschtumsbund eine staatsfeindliche Organisation war. Die Verhandlung hat das Gericht stattgegeben und die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt. Obwohl vier Jahre lang nichts geschah, mußte der Deutschtumsbund trotz zahlreicher Bemühungen der verantwortlichen Führer in Polen geschlossen bleiben.

Kultusminister Dr. Becker besucht eine Minderheitsschule in Oberschlesien.

Beuthen. Nach Besichtigung von Schulen in der Stadt Beuthen besuchte Kultusminister Dr. Becker die Minderheitsschule in Wischowa im Kreise Beuthen. Der Minister wohnte einer Unterrichtsstunde der Minderheitsschule bei. Von Vertretern der polnischen Minderheiten wurde danach dem Minister die angeblich beängstigende Lage der polnischen Minderheiten in Ost-Oberschlesien geschildert und eine Denkschrift überreicht. Der Minister erklärte, daß er sich stets für eine lokale Erfüllung der Minderheitsrechte einsetzen werde.

Ein zweiter deutscher Ost-West-Flug geplant.

Ost-West-Flug geplant.

In Dessau schweben zur Zeit Verhandlungen über den Verkauf einer „J 33“ an Frau Dillenz, die im vorigen Jahre an einem der Flüge bis zu den Azoren teilnahm. Als Pilot für dieses Unternehmen ist der Nordflieger Pilot in Aussicht genommen. Der Flug mit der „J 33“ soll ein neuer Ost-West-Flug über den Ozean werden. Seit dem Gelingen des Ozeanfluges der „Bremen“ ist man von etwa 50 Stellen im In- und Auslande an die Junkers-Werke mit dem Ansuchen herangetreten, Flugzeuge für Ozeanüberquerungsprojekte zur Verfügung zu stellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in der aller nächsten Zeit noch weitere Ozeanüberquerungspläne vor die Öffentlichkeit gelangen werden. Sollte die Junkers-Werkstatt „Europa“ in den Besitz der Frau Dillenz übergehen, so beschäftigt sie, von Leipzig abzufliegen und ebenfalls in Waldonell eine Zwischenlandung vorzunehmen.

Orkan und Gewitter über Griechenland

Korinth die Hölle auf Erden.

Durch die auch am Mittwoch anhaltenden Erdstöße sind in Korinth auch die letzten Mauern noch eingestürzt. Starke Gewitter mit Sturm und vielen Hagelkörnern gingen wiederholt über der Küstenstadt nieder und zerstörten auch die letzte Hütte der im Freien kampierenden Einwohner. Korinth ist die Hölle auf Erden geworden.

Die Opfer des Erdbebens in Bulgarien.

63 Tote, 360 Verletzte.

Wien. Auf Grund der Mitteilungen des bulgarischen Innenministeriums aus dem Erdbebengebiet hat die jüngste Erdbebenkatastrophe im ganzen 63 Tote und etwa 360 mehr oder weniger schwer Verletzte gefordert. Staltnische Bezirke und Nis-Kreuz-Bezirke sind in Philippopol eingetroffen. Infolge des starken Regens und der ungewöhnlichen Kälte befürchtet man den Ausbruch von Epithemien unter den Obdachlosen.

Mehr als 25 000 Obdachlose in Bulgarien.

Die Sachverständigen schätzen die Erdbebenschäden allein für Philippopol auf rund 1,5 Millionen Lewa, die Zahl der obdachlosen Familien in Philippopol auf 14 000, obwohl es den Behörden gelungen ist, bereits 9000 Familien in der Umgebung unterzubringen. Die Zahl der obdachlosen Familien aus den Dörfern des Erdbebenbezirks, für die Unterkunft beschafft werden muß, beläuft sich auf 2500.

Der amerikanische Flieger Bennet †.

New York. Nach Meldungen aus Quebec ist der amerikanische Flieger Bennet, der zweite Pilot des vor einigen Tagen in Greenly-Inseln glücklich gelandeten Nordfliegerzeuges, am Mittwoch nachmittags gestorben. Bennet hatte sich eine sehr ernste Lungenerkrankung zugezogen und mußte bald nach seiner Landung in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Die „Bremen“-Bejagung auf dem Fluge nach New York.

New York. Ein Nordfliegerzeug, das seit einigen Tagen in Greenly-Inseln lag, ist mit den „Bremen“-Fliegern am Donnerstag mittags 1 Uhr und 45 Minuten nach dem St. Agnes-See gestartet. Die „Bremen“, die wegen des Tauwetters nicht starten konnte, wurde vorläufig in Greenly-Inseln zurückgelassen.

Im Nord des Nordfliegerzeuges befinden sich die Piloten Walden, Köhl, Fitzmaurice und Freiherr von Hünefeld.

Die Ozeanflieger nehmen an der Bejagung Bennetts teil.

New York. Nach den letzten Meldungen scheint es zuzutreffen, daß infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit das Eis brüchig geworden ist, so daß die „Bremen“ nicht mehr aufsteigen kann. Andere Meldungen wollen wissen, daß der Motor der „Bremen“ nicht in Ordnung sei, was man erst jetzt festgestellt habe. Die Flieger sollen nun mit dem von Walden geleiteten Nordfliegerzeug von Greenly-Inseln nach New York fliegen. Die Ozeanflieger haben den Wunsch, an der Bejagung ihres verstorbenen Kameraden Bennet, der auf dem Fluge nach Greenly-Inseln an Lungenerkrankung starb, teilzunehmen, die am Sonntag auf dem Felderfriedhof in Arlington stattfindet.

Zerstörter Traum.

Aaron v. Günterfeld schreibt in der amerikanischen Presse, daß der Traum der Ozeanflieger, mit der „Bremen“ von Greenly-Inseln nach New York zu fliegen, vernichtet sei. Die Eisverhältnisse zwischen der Insel und dem kanadischen Hauptlande haben alle Hoffnungen zunichte gemacht. Die Flieger haben daher beschlossen, das Angebot des New-Yorker Oberbürgermeisters anzunehmen und als Passagiere mit dem Flugzeug zu starten, das er ihnen mit Brennstoff und Reparaturteilen hingeschickt hat.

In New York sind alle zum Empfang der Ozeanflieger gestellten Flaggen wegen des Todes Bennetts auf Halbmast gesetzt worden. Der deutsche Botschafter in Washington sandte an die Witwe Bennetts ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm.

Frau Dillenz Vorbereitungen zum Ozeanflug.

Etwa Mitte Mai wird die Wiener Schauspielerin Lily Dillenz mit dem Junkers-Piloten Johann Kiffitz auf einem Schweißflugzeug der „Bremen“ zu einem Ozeanflug Europa-Amerika starten. Angeblüh tritt Frau Dillenz für eine Bantgruppe auf, die große Schiffahrtsinteressen im Mittelmeer hat. Jedoch sind ihre Verhandlungen noch nicht völlig abgeschlossen.

Fest steht bereits, daß in dem Flugzeug neben Frau Dillenz und dem Junkers-Piloten ein Nordflieger mitfliegen wird, da man aus dem Flug des Hauptmanns Köhl die Erfahrung gezogen hat, daß sich an Bord eines Ozeanflugzeuges unbedingt eine drahtlose Station befinden muß, damit eine Verständigung mit Schiffen oder Küstenstationen möglich ist. Ferner soll die Maschine mit einer Kompanianlage ausgerüstet sein, die weniger den Einwirkungen des Nordpols ausgesetzt ist, als es die Instrumente der „Bremen“ waren. Frau Dillenz lernt zur Zeit fliegen, um dem Junkers-Piloten bei der Steuerung der Maschine abhelfen zu können.



Frau Dillenz, die Wiener Schauspielerin, rüstet zu einem Ozeanflug mit dem Junkerspiloten Kiffitz.

Der ober-schlesische Schulstreit zugunsten Deutschlands entschieden.

Das Urteil des Jäger Gerichtshofs.

Saag. Der Ständige internationale Gerichtshof hat in einem umfangreichen Urteil seine Entscheidung im ober-schlesischen Schulstreit gefällt.

In der praktisch wichtigen Frage, die zur Entscheidung des Prozesses Anlaß gab, bekräftigt der Gerichtshof in vollem Umfang die erstinstanzliche Entscheidung des Präsidenten Calonder. Weder dürfen Erklärungen über die Zugehörigkeit zur Minderheit nachgeprüft werden, noch dürfen für die zu den deutschen Schulen angemeldeten Kinder irgendwelche und von irgendwelchen Behörden Sprachprüfungen vorgenommen werden. Damit wird die polnische Auslegung, daß sogenannte „falsche Erklärungen“ über die Sprache eines Kindes von den Behörden wegen Rechtsmißbrauches nicht anerkannt werden dürfen, zurückgewiesen und wird weiter die Vertragsmäßigkeit der von den polnischen Behörden in den Jahren 1926/27 durchgeführten allgemeinen Vernehmungen über die Sprache der Kinder und der Erziehungsberathungen festgestellt.

Nach diesem Urteil werden sich auch die zeitweilig vom Völkerbund angeordneten Sprachprüfungen der für die deutschen Minderheitsschulen angemeldeten Kinder nicht wiederholen.

Die Entscheidung bedeutet einen vollen Sieg der deutschen Sache, die Frage ist nurmehr die, ob Polen den ergangenen Spruch ausführen wird.

Der Aufmarsch der Parteien.

Stürmischer Verlauf der Münchener Streikern-Versammlung.

Die erste Wahlrede des Reichsaussenministers Dr. Stresemann in München gestaltete sich sehr hitzig. Schon zwei Stunden vor Beginn war der Saal völlig überfüllt. Es hatten sich auch zahlreiche Nationalsozialisten eingefunden, die den Außenminister in seiner Rede mit Krümpeln unterbrachen. Als der Minister auf die Innenpolitik zu sprechen kam, stimmten die Nationalsozialisten das Deutschland-Lied, das Hitler-Lied und die Wacht am Rhein an und brachten Hochrufe auf Hitler aus. Es gelang Dr. Stresemann, etwa 1 1/2 Stunden zu sprechen. Gegen 10 Uhr abends stellte es sich aber heraus, daß sich der Außenminister kein Gehör mehr verschaffen könne. Polizei räumte schließlich den Saal und brachte eine Anzahl von Aufsteigern auf die Straße. Unter anderem stellte sich heraus, daß eine Kaufpreiserhöhung, die die Rede Stresemanns in den Altminniger Saal des Bürgerbräuereis übertrug, durchschnitten war.

In seiner Rede hob der Außenminister hervor, daß er keinesfalls die Eigenstaatlichkeit Bayerns zu zerstückeln wünsche. Der Einheitsstaat könne nur auf volle Freiwilligkeit aufgebaut werden. Was das Verhältnis von Reich und Preußen betreffe, so müßten beide in engere Verbindung miteinander gebracht werden, wobei sich große Möglichkeiten in Bezug auf Verwaltungsvereinbarung und Befestigung überflüssiger Arbeiten ergeben würden. Bei seinen außenpolitischen Ausführungen erklärte Dr. Stresemann, der Locarno-Vertrag sei der erste Schritt zum Ziel der Verhinderung einer dauernden Besetzung am Rhein gewesen und habe die Garantie Englands eingebracht. Auf diesem Vertrag basiere die Freiheit der Zollverwaltung, die Freigabe deutschen Eigentums in Amerika und die Möglichkeit zur Aufnahme von Anleihen für die deutsche Wirtschaft.

Erlelenz über die politische Lage. In einer demokratischen Wahlversammlung in Düsseldorf kritisierte der demokratische Reichstagsabgeordnete Erlelenz die Innenpolitik der letzten Jahre, durch die eine starke Preissteigerung herbeigeführt worden sei. Für unsere Wirtschaft müßten durch Befestigung unnötiger Verwaltungsapparate mehr Mittel freigemacht werden. In der Landwirtschaft müßten Lebensunfähige, überschuldete Betriebe ihrem Schicksal überlassen werden.

Die Wahlumgebung der D. D. P. den Franzosen zu national. Das nationalsozialistische Partei-Blatt „Antragsblatt“ nennt die Wahlumgebung der Deutschen Volkspartei wenig unterschiedlich von der übertriebenen und lärmenden Umgebung der Deutschnationalen.

Graf Westarp spricht in Stettin. In einer Wahlrede über das Thema „Unser Kampf für die Befreiung von Volk und Vaterland“ erklärte Graf Westarp, daß der Kampf vornehmlich der Sozialdemokratie gelte. Von der Stärke der Stimmenzahl, die sich rechts oder links als Regierungsmehrheit oder Opposition bilde, werde es abhängen, ob das Zentrum und die anderen Mittelparteien sich für links oder rechts entscheiden. Die Gefahr drohe von der Sozialdemokratie, deren materialistischer Einfluß gebannt werden müsse, und deren Absicht, den letzten Rest des kaiserlichen Bismarckreiches zu zerstückeln, um aus den Trümmern einen mediantischen Einheitsstaat entstehen zu lassen, zunichte gemacht werden müsse. Man müsse die Stellung des Reichspräsidenten stärken und ihm die Möglichkeit geben, unabhängig von Ministerratsvoten eine Regierung zu bilden oder zu erhalten.